

und ebenso von dem Dorfe Lessanowitz(?); außerdem 18 Hufen und zwei Mühlen in Schönau (Sconowe) auf dem Eigen und 18 Hufen und drei Mühlen mit einem Walde in und bei dem Dorfe Kesehnsdorf (?). — Von ihren Lehngütern hatten die Herren v. Ramenz abgetreten zuerst „den Platz, wo das Kloster gebaut ist, mit zwei Mühlen, den anstößenden Gärten, Wiesen, Weiden, Fischereien, dem angrenzenden Vorwerk mit Zubehör (jedenfalls das Dorf Banschwitz), den Weinberg „auf dem St. Kunigundenberge,“ desgleichen eine halbe Mark Zins „von der Hufe östlich beim Kloster“ und den Wald beim Kloster nebst Zubehör; ferner in dem Dorfe Wiese (Pratum) ein Vorwerk mit Zubehör und 4 Mark 6 Schilling Zins und von der Mühle dabei noch 7 Schillinge, ebenso das ganze Dorf Jesau (Jesowe, nördlich bei Ramenz) und von der Mühle in Reinhardsdorf (jetzt Vorstadt von Ramenz) 4 Schilling Zins; endlich in der Stadt Ramenz selbst 4 Fleischbänke.

Hierzu kamen nun noch jene schon von den früheren Herren v. Ramenz für die Pfarreien von Ramenz und von Crostwitz und für das Hospital bei Ramenz ausgesetzten Güter und Renten, deren Einverleibung in das Klostervermögen schon 1249 durch den Bischof von Meissen genehmigt worden war. — Die Pfarrei zu Ramenz besaß<sup>1)</sup> zunächst den Pfarrhof in der Stadt und den (alten, vor dem Brande bewohnten) in Altstadt Ramenz nebst dazu gehörigem Garten; dann 4 Hufen bei der Stadt und 4 Hufen in Kunnerzdorf (Cunratesdorf, nordwestlich von Ramenz) und in Gottschdorf (Goztin) und 20 Hufen Wald bei dem Dorfe Biehla (Bel, Bele, nördlich von Ramenz); ferner den zehnten Theil am Stadtzoll zu Ramenz, den zehnten Topf von allem Honig, der der Herrschaft aus dem ganzen Burgward Ramenz als Abgabe geliefert zu werden pflegte, den vollen Zehnten von dem Ertrage der herrschaftlichen Felder und je einen Scheffel Korn von jeder Hufe pfluggängigen Landes, sowohl auf den Stadtdäckern, als auf den nach Ramenz ein-

<sup>1)</sup> Cod. Lus. II. 4.